



Klimagerechte Alltagspraxen (klAP)

Ein Projekt partizipativer Wissenschaftskommunikation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



LAND
OBERÖSTERREICH



umweltbundesamt^U



Projektteam

Mag. Dr. Celine Wawruschka (Projektleitung)

Dr. Barbara Pusch (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Jana Dreisiebner (Coaching AusbildungFit BOK)

Dr. Johannes Epple (Kursleiter "Integration ab Tag 1")

Marie-Theres Friedl, MA (Kursleiterin "Integration ab Tag 1")

Dott.ssa Laura Isnenghi (Kursleiterin "Integration ab Tag 1")

Biljana Matic (Coaching Vormodul AusbildungFit)

Diese Publikation sollte folgendermaßen zitiert werden:

Wawruschka, C. (2022): Klimagerechte Alltagspraxen – ein Projekt partizipativer Wissenschaftskommunikation für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Endbericht von StartClim2021.E in StartClim2021: Handeln und Aktivieren, Auftraggeber: BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds, Land Oberösterreich.

Wien, im Dezember 2022

StartClim2021.E

Teilprojekt von StartClim2021

Projektleitung von StartClim:

Universität für Bodenkultur, Department für Wasser – Atmosphäre – Umwelt

Institut für Meteorologie und Klimatologie, Gregor-Mendel-Straße 33, 1190 Wien

www.startclim.at

StartClim2021 wurde aus Mitteln des BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds und dem Land Oberösterreich gefördert.

StartClim2021.E

Inhaltsverzeichnis

E-1	Kurzfassung.....	6
E-2	Abstract.....	7
E-3	Einleitung	8
E-4	Problemstellung.....	9
E-5	Bedarfserhebung	10
E-5.1	Projektziele	11
E-6	Projektdesign	12
E-6.1	Zielgruppe	12
E-6.2	Kurs- und Programmformate an den Wiener Volkshochschulen	12
E-6.3	Workshops.....	13
E-6.4	Adaptionen des ursprünglichen Projektdesigns.....	14
E-7	Methoden	15
E-7.1	Narrative Interviews.....	15
E-7.2	Partizipative Wissenschaftskommunikation	15
E-8	Zeitplan und Ablauf	17
E-9	Auswertung und Ergebnisse	18
E-9.1	Auswertung	18
E-9.1.1	Umsetzung.....	18
E-9.1.2	Methoden	19
E-9.2	Ergebnisse.....	20
E-10	Dissemination.....	28
E-11	Literaturverzeichnis.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abb. E-1: Klimabewusstsein und Bildungsabschluss in der österreichischen Bevölkerung (auf der Grundlage von Knoflacher et al., 2020)	9
Abb. E-2: Die Workshop-Teilnehmer:innen interviewen sich gegenseitig in Zweiergruppen	13
Abb. E-3: Sammlung der klimagerechten Alltagsmaßnahmen der Workshop-Teilnehmer:innen	14
Abb. E-4: Zeitplan und Ablauf des Projekts	17
Abb. E-5: Kurzinformation über den zweiteiligen Workshop zu klimagerechten Alltagspraxen	20
Abb. E-6: Stundenspiegel des zweiteiligen Workshops zu klimagerechten Alltagspraxen	21
Abb. E-7: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 1	22
Abb. E-8: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 2	23
Abb. E-9: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 3	24
Abb. E-10: Arbeitsblatt "Interview"	25
Abb. E-11: Muster zur Einwilligung in ein Interview, das mit dem Mobiltelefon aufgenommen wird	26
Abb. E-12: Arbeitsblatt "Brainstorming"	27

Tabellenverzeichnis

Tab. E-1: Kurs- und Programmformate an den Wiener Volkshochschulen, aus denen sich die Projektteilnehmer:innen generierten	12
Tab. E-2: Anzahl der Workshopteilnehmer:innen	19

E-1 Kurzfassung

Jüngste Umfragen in Österreich bestätigen, dass zwischen dem Wissen über den Klimawandel und klimafreundlichem Verhalten im Alltag ein deutliches Missverhältnis besteht. Seit mehreren Jahren finden in Österreich vor allem im schulischen Bereich verschiedene Bildungsmaßnahmen zur Aktivierung des Klimawandelbewusstseins und klimafreundlicher Handlungsweisen statt. Zwei Zielgruppen werden jedoch mit diesen Maßnahmen nicht erreicht: Jugendliche und junge Erwachsene, die sich nicht mehr in der formalen Bildungslaufbahn befinden. Der Anteil unter diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund ist höher als unter jenen ohne Migrationshintergrund.

Mit Projektteilnehmer:innen an verschiedenen Jugendcoaching- und Ausbildungsprogrammen und Teilnehmer:innen an Deutsch- und Integrationskursen an den Wiener Volkshochschulen werden diese beiden Zielgruppen erreicht. Das Projekt beruht auf einem Bottom-Up-Approach und einer teilhabenden Methode. Mithilfe erzählender Interviews vollziehen die Projektteilnehmer:innen anhand ihrer eigenen Lebenserfahrungen jene Alltagsbereiche nach, die den ökologischen Fußabdruck bilden: Wohnen, Ernährung, Mobilität und Konsum. Mit dem Wissen um den eigenen ökologischen Fußabdruck und vor dem Hintergrund entsprechend aufbereiteter wissenschaftlicher Fakten zum Klimawandel entwickeln die Teilnehmer:innen selbst Maßnahmenpakete gegen den Klimawandel, die in ihrem Alltag relevant und für sie umsetzbar sind.

Als Projektergebnis liegt ein partizipatives didaktisches Tool in einem Workshop-Format für Menschen mit Migrationshintergrund vor, das in einem Open-Access-Format zur freien Verfügung steht. Es eignet sich insbesondere für DaF/DaZ-Kurse und Deutsch- und Integrationskurse ab dem Sprachniveau B1.2/B+. Dieses didaktische Tool stattet die Teilnehmer:innen mit einer wissenschaftlichen Arbeitsmethode aus und vertieft durch das interaktive Format ihre Sprachkompetenzen. Es deckt ein lebensnahes Thema ab, das alle Menschen betrifft und das die Curricula der genannten Kursformate, in denen Klimawandel bislang nur in Einzelbereichen thematisiert wird, ergänzt.

E-2 Abstract

Recent surveys in Austria confirm that there is a clear disparity between knowledge about climate change and climate-friendly behaviour in everyday life. For several years, various educational measures have been taking place in Austria, especially in schools, to activate climate change awareness and climate-friendly behaviour. However, two target groups are not reached by these measures: adolescents and young adults who are no longer in formal education. The proportion among these youths and young adults with a migration background is higher than among those without a migration background.

With project participants in various youth coaching and training programmes and participants in German and integration courses at the Viennese adult education centres, these two target groups are reached. The project is based on a bottom-up approach and a participatory method. With the help of narrative interviews, the project participants retrace those everyday areas that form the ecological footprint on the basis of their own life experiences: Housing, food, mobility and consumption. With the knowledge of their own ecological footprint and against the background of appropriately prepared scientific facts on climate change, the participants themselves develop packages of measures against climate change that are relevant in their everyday lives and can be implemented by them.

The result of the project is a participatory didactic tool in a workshop format for people with a migration background, which is freely available in an open-access format. It is particularly suitable for DaF/DaZ courses and German and integration courses from language level B1.2/B+. This didactic tool equips participants with a scientific working method and deepens their language skills through the interactive format. It covers a real-life topic that affects everyone and complements the curricula of the above-mentioned course formats, in which climate change has so far only been addressed in single areas.

E-3 Einleitung

Im Rahmen des StartClim-Calls 2020/21 reichte die Projektleiterin für die Wiener Volkshochschulen das Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen – Ein Citizen-Science-Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund“ ein. Die Corona-Pandemie stellte das Projekt jedoch vor unerwartete Herausforderungen. Kurz nach Erhalt des Förderbescheids im Oktober 2021 wurde in Wien für mehrere Wochen erneut ein Lockdown aufgrund der COVID-19-Pandemie ausgerufen, der an den Wiener Volkshochschulen die Umstellung auf Online-Kurse und Home-Office für die Mitarbeiter:innen nach sich zog. Das Projekt war jedoch für Teilnehmer:innen der Sprach- und Integrationskurse sowie verschiedene Ausbildungsschienen für Jugendliche ausgerichtet. Aufgrund der angenommenen Sprachbarriere und der gewünschten Interaktion mit den Teilnehmer:innen war ein Online-Format ausgeschlossen. So musste nicht nur der Beginn der geplanten Workshops auf Februar 2022 verschoben werden, auch der geplante VHS-interne Call zur Teilnahme an dem Citizen-Science-Projekt für Teilnehmer:innen der Sprach- und Integrationskurse musste aufgrund der Planungsunsicherheit so lange verschoben werden, bis es sich aufgrund der Projektdauer von neun Monaten abzeichnete, dass er kaum noch zu realisieren gewesen wäre. Zusammen mit den Erfahrungen der ersten Workshops – insbesondere der Hemmschwelle der Teilnehmer:innen außerhalb der Kurse Interviews durchzuführen – wurde aus diesem Grund das Projektdesign an die gegebenen Umstände adaptiert; Inhalt, Zielgruppe und Ziele des Projekts sind jedoch gleich geblieben. Dieses Projektdesign entsprach nun nicht mehr den Voraussetzungen eines Citizen-Science-Projekts (vgl. Heigl et al., 2018) in Bezug auf die Freiwilligkeit der Mitarbeit mithilfe eines offenen Calls, auch wenn weiterhin die Partizipation im Zentrum stand. Aus diesen Gründen trägt der Abschlussbericht einen anderen Titel als die Einreichung, denn er spiegelt diese Anpassungen wider.

E-4 Problemstellung

Im April 2020 präsentierte der Club of Vienna eine Kurzstudie zu den Herausforderungen der Klimakrise (Knoflacher et al., 2020). Diese repräsentative Befragung der Wiener Bevölkerung verdeutlichte die unterschiedliche Bewertung der Klimafrage zwischen Personen mit formal niedrigen und höheren Bildungsabschlüssen. Die Bildungsschere zieht sich durch nahezu sämtliche Detailfragen, vom Informiertheitsgrad über den Klimawandel bis hin zu potentiellen Maßnahmen gegen diesen, in staatlicher und in eigener Verantwortung (vgl. Abb. 1). Für den letzten Aspekt – der Eigenverantwortung hinsichtlich Maßnahmen gegen den Klimawandel – zeigte sich zusätzlich, dass Unter-30-Jährige sich hier am wenigsten (71 %) persönlichen Maßnahmen gegenüber aufgeschlossen zeigen.



Abb. E-1: Klimabewusstsein und Bildungsabschluss in der österreichischen Bevölkerung (auf der Grundlage von Knoflacher et al., 2020)

Eine weitere Umfrage der Europäischen Kommission zum Klimawandel, die in Österreich im März und im April 2021 stattfand (n = 1.025), ergab, dass 69 % der Befragten (unter dem EU-Durchschnitt von 78 %) der Meinung waren, dass der Klimawandel ein sehr ernstes Problem ist (Europäische Kommission, 2021). Zwei Drittel der Befragten (66 %) waren der Ansicht, dass Wirtschaft und Industrie für die Bekämpfung des Klimawandels verantwortlich sind, wobei 48 % angaben, auch selbst für den Klimawandel verantwortlich zu sein. Zwar gaben 71 % der Befragten an, in den letzten sechs Monaten selbst Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels beigetragen zu haben, ein Blick auf diese Maßnahmen zeigt jedoch, dass sich diese auf Mülltrennung (75 %), Vermeidung von Plastiktragtaschen oder auch Verpackungsmaterial (60 %) und den Einkauf von Bio-Lebensmitteln (48 %) reduzieren. Maßnahmen, die die Mobilität im Alltag oder auf Urlaubsreisen betreffen, oder Maßnahmen zum Verringerung des Energieverbrauchs rangierten in Österreich unter den Befragten um 10 % oder niedriger.

Vereint man die Ergebnisse dieser beiden Umfragen, so lässt sich der Schluss ziehen, dass der Klimawandel zwar im Bewusstsein der in Österreich lebenden Menschen angekommen ist, sich aber Alltagspraxen zu dessen Verminderung noch kaum durchgesetzt haben, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen. Projiziert man diese Schlussfolgerung auf die Bevölkerung Wiens, so zeigt sich einerseits, dass knapp die Hälfte (48,7 %) Migrationshintergrund aufweist, und andererseits, dass ihr Anteil unter den 25- bis 45-Jährigen am größten ist (Statistik Austria, 2022, S. 16-20, 22). Zudem sind die in Österreich lebenden Menschen mit Migrationshintergrund häufiger im untersten Bildungssegment vertreten als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Stadt Wien – Integration und Diversität, 2020, S. 68; Statistik Austria, 2022, S. 42).

E-5 Bedarfserhebung

In wissenschaftlichen Studien wie auch in partizipativen Projekten spielen Jugendliche und (junge) Erwachsene mit niedrigen Bildungsabschlüssen in der Adressierung von Klimafragen bisher – euphemistisch ausgedrückt – eine untergeordnete Rolle. Die Fridays-for-Future-Bewegung, die sich in Wien im Dezember 2018 bildete, wird primär von Schüler:innen der oberen Mittelschicht getragen, der Anteil an Protestierenden aus der Arbeiter:innenschicht und aus der „Unterschicht“ (sic!) beträgt lediglich 2,6 % bzw. 0,4 % (Daniel & Deutschmann, 2020, S. 11 f., Abb. 3.)

Projekte zum Klimawandel mit partizipativem Ansatz fanden und finden vor allem im schulischen Bereich statt. Entsprechend liegen für den schulischen Bereich mehrere Handreichungen und Leitfäden für partizipative Wissensvermittlung rund um den Klimawandel vor (z.B. Bundesjugendvertretung, 2021; Österreichische Kinder- und Jugendvertretung, 2021). Jugendliche mit Migrationshintergrund werden aber mit schulischen Programmen nur teilweise erreicht. Insbesondere ab der Sekundarstufe II, also nach der neunjährigen Schulpflicht in Österreich, können Jugendliche und junge Erwachsene mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen nicht mehr durch entsprechende Bildungsmaßnahmen in Schulen adressiert werden. Zudem wird in den meisten für Schulen konzipierten Projekten von einer homogenen Gruppe der Schüler:innenschaft ausgegangen. Gesellschaftliche Vielfalt und interkulturelle Kompetenzen sind in nur in Ausnahmefällen in die pädagogischen Designs von schulischen Projekten zum Klimawandel integriert (Awart & Sever, 2014).

Auch Erwachsene mit Zuwanderungsgeschichte sind in Österreich bislang eingeschränkt in den Prozess zur Umweltbildung eingebunden. Im Curriculum der Deutsch- und Integrationskurse in Wien sind Themen der Nachhaltigkeit, die eher auf den ökologischen Fußabdruck fokussieren als mit dem Klimawandel als Phänomen in Verbindung gebracht werden können, ab dem Sprachniveau B1 vereinzelt integriert (Österreichischer Integrationsfonds, 2018a; 2018b). Ab dem Sprachniveau C1 sind Klima- und Umweltfragen in ihrer gesamten Tragweite Teil des Rahmenprogramms für Deutschkurse; gleichzeitig wird hier ein Schwerpunkt auf kommunikative Kompetenzen gelegt (Österreichischer Integrationsfonds, 2021). In den Lehrbüchern sind Klima- und Umweltfragen ab dem Sprachniveau B2 enthalten (vgl. Enzelberger et al., 2015). Erwachsene, die Deutsch- und Integrationskurse in Wien besuchen, werden also ab dem Sprachniveau B1 langsam an die Thematik der Nachhaltigkeit und die Problematik des Klimawandels herangeführt –wenn auch nicht immer unter diesem konkreten Titel.

Allerdings zeigt eine Analyse der seit 2016 in Österreich eingeführten Werte- und Orientierungskurse auf Basis des "50-Punkte-Plan[s] zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich" (2015) und der damit erstellten Lernunterlage, dass die Wissensermittlung in den Bereichen Umwelt und ökologische Nachhaltigkeit auf einen Erziehungsprozess abzielt und die Didaktik stark von Handlungsdirektiven geprägt ist. Es werden also keine Bildungsprozesse initiiert, vielmehr steht ein alltagspraktischer Erziehungsprozess im Vordergrund. Das in den Kursunterlagen dargelegte Umwelt- und Nachhaltigkeitswissen impliziert keine globalen Interdependenzen und zielt nicht auf transformative Kompetenzen ab, sondern beschränkt sich vor allem auf die Darstellung einer erwünschten Lebensführung in den Aufnahmegesellschaften, wofür normative Handlungsdirektiven ausgegeben werden (Pusch, 2020).

Aus Untersuchungen zu umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanten Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen von Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Kontext in Deutschland geht hervor, dass sich Lehr-Lernarrangements, die einen diskursiven Austausch zu verschiedenen Positionen zulassen und fördern, im Gegensatz zu Handlungsaufforderungen als erfolgreich für den Erwerb nachhaltiger Handlungskompetenzen erweisen (vgl. Pusch, 2021, S. 24).

E-5.1 Projektziele

Somit setzte sich das Projekt „Klimagerechte Alltagspraxen (kIAP)“ zum einen die Schaffung eines Bewusstseins für den Klimawandel unter Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund in der Form von Workshops zum Ziel. Besonderes Augenmerk galt dabei der Vermeidung einer klassischen Assimilationspädagogik zugunsten eines interkulturellen pädagogischen Ansatzes, der eine Defizitperspektive – sei es im Sinne einer Abwertung der Kultur des Heimatlandes oder normativer Handlungsdirektiven für das Aufnahmeland Österreich – ausschloss. Mit dem methodischen Einsatz leitfadengestützter narrativer Interviews, die jene vier Aspekte behandelten, die den ökologischen Fußabdruck bilden – Wohnen, Ernährung, Mobilität und Konsum – sollte das Thema Klimawandel auf der Grundlage der Lebensgeschichte und der Erfahrungen der Projektteilnehmer:innen aufgerollt und gleichzeitig jegliche Defizitperspektive vermieden werden. Ein weiteres Ziel war es, den partizipativen Ansatz des Projektformats auch auf die Kommunikation wissenschaftlicher Daten und Fakten zum Klimawandel auszudehnen, damit die Projektteilnehmer:innen in der Folge eigene, für ihren Alltag relevante und für sie auch realistisch umzusetzende Maßnahmen im Alltag zur Verlangsamung des Klimawandels entwickeln konnten.

Durch die mehrfache Umsetzung einer Reihe von Workshops in den Jugendcoaching- und Ausbildungsprogrammen sowie in den Deutsch- und Integrationskursen an den Wiener Volkshochschulen sowie Feedbackschleifen mit den Teilnehmer:innen, Kursleiter:innen und Bereichsleitungen sollte schließlich ein nachhaltiges pädagogisches Tool zur Kommunikation des Klimawandels und zur Erarbeitung klimagerechter Alltagspraxen entwickelt werden, das für Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund ausgerichtet ist. Dieses interaktive didaktische Tool zur Kommunikation des Klimawandels und zur Erarbeitung klimagerechter Alltagspraxen wird schließlich nach Projektende im Sinne der Bedarfserhebung Pädagog:innen, Kursleiter:innen von Deutsch- und Integrationskursen und den Bereichen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache, Jugendcoaching-Anbieter:innen sowie Multiplikator:innen aus dem außerschulischen Bereich im Open-Access-Format zur Verfügung stehen.

E-6 Projektdesign

E-6.1 Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund. Als Jugendliche wurden in diesem Projekt Menschen zwischen 14 und 18 Jahren bezeichnet. Diese Zielgruppe ist mitunter schwierig zu erreichen, da sie in Österreich nicht mehr unter die neunjährige Schulpflicht fällt (Schulpflichtgesetz 1985, § 3) oder sie – im Falle von Zuwanderung – ihren Bildungsabschluss bereits in einem anderen Land absolviert hat. Beide Zielgruppen besuchen jedoch die Wiener Volkshochschulen in Programmen des Jugendcoachings und in Deutsch- und Integrationskursen.

E-6.2 Kurs- und Programmformate an den Wiener Volkshochschulen

Tab. E-1: Kurs- und Programmformate an den Wiener Volkshochschulen, aus denen sich die Projektteilnehmer:innen generierten

Programm-/Kursbezeichnung	Zielgruppe
AusbildungsFit BOK Vormodul (VOPS)	Vorbereitung von Jugendlichen zwischen dem 15. und 21. bzw. 24. Lebensjahr auf den Besuch eines regulären AusbildungsFit-Projekts.
AusbildungsFit BOK	Die Produktionsschule BOK bietet Jugendlichen, die nach Beendigung ihrer Schulpflicht etwas mehr Zeit und Unterstützung benötigen, berufsnahes Training in den Bereichen Gastronomie und Handwerk und Coaching zum Einstieg in den Arbeitsmarkt.
BIDE – Bildungscoaching und Deutschkurse	Bildungscoaching (Berufs-/Bildungsplanung) und Deutschkurse für Drittstaatsangehörige, subsidiär Schutz-berechtigte und Asylberechtigte von 19 bis 25 Jahren. Vorbereitungsmodule auf die ÖIF-Prüfung.
Integration ab Tag 1	Deutschkurse für Asylwerber:innen in der Grundversorgung in Wien ab 15 Jahren. Neben dem Spracherwerb Schwerpunkt auf Arbeitsmarktorientierung, Teilhabe und Integration.
Startpaket Deutsch & Integration	Kurse für Deutsch als Zweitsprache auf den Niveaus Alphabetisierung, Basisbildung, A1 bis C1 für Asylwerber:innen in der Grundversorgung. Abschluss mit einer ÖIF-Integrationsprüfung.

E-6.3 Workshops

Das ursprüngliche Projektdesign änderte sich nicht nur aufgrund der Schließtage, Kursverschiebungen und verschiedener Online-Formate infolge der COVID-19-Pandemie (vgl. E-3). Im Laufe des Projekts wurden verschiedene Adaptionen des Workshop-Formats auf Basis der Erfahrungswerte vorgenommen. Das endgültige Workshop-Format ist folgendermaßen aufgebaut:

Der erste Tag bestand jeweils aus einer allgemeinen Vorstellungsrunde aller Anwesenden. Anschließend wurde kurz das Thema des Workshops erläutert und mit allgemeinen Fragen zum Klimawandel eingeleitet: Wie bzw. ob die Teilnehmer:innen selbst den Klimawandel erfahren, wer die Schuld am Klimawandel trägt und ob es überhaupt möglich ist, selbst etwas zur Reduzierung des Klimawandels beizutragen. In der Folge wurde die Methode qualitativer bzw. narrativer Interviews erklärt und ein sprachlich niederschwellig gehaltener Interviewleitfaden (vgl. Abb. E-7 bis E-9) und ein Arbeitsblatt (vgl. Abb. E-10) sowie eine Einverständniserklärung zum Interview an die Teilnehmer:innen ausgeteilt. Das einseitige Arbeitsblatt diente zum Festhalten von Stichworten während der Interviews; die Einverständniserklärung sicherte die Rechte an den Tonaufnahmen der Interviews, die mit dem Mobiltelefon vorgenommen wurden.



Abb. E-2: Die Workshop-Teilnehmer:innen interviewen sich gegenseitig in Zweiergruppen

Am zweiten Workshop-Tag präsentierten die Teilnehmer:innen nach einer kurzen Vorbereitungszeit die Ergebnisse der gegenseitigen Interviews. Dabei sollten sie den Fokus auf jene Aspekte legen, die ihnen in den Alltagsbereichen Wohnen, Nahrung, Mobilität und Konsum besonders aufgefallen sind und auch erklären, warum ihnen diese Aspekte besonders aufgefallen sind. Diese Präsentationen leiteten automatisch in eine Diskussion über verschiedene Lebensrealitäten und Alltagspraxen über. In diese Diskussion wurde schließlich von der Projektleiterin in die Aufschlüsselung dieser vier Alltagsbereiche eingebracht: der ökologischen Fußabdruck. Der ökologische Fußabdruck wurde erklärt und für Österreich und verschiedene Herkunftsländer der Teilnehmer:innen in einer Powerpoint-Präsentation graphisch dargestellt und anschließend diskutiert: Denn den größten ökologischen Fußabdruck von Einzelpersonen (nicht von Ländern) produzieren die Industriestaaten. An diese Diskussion anschließend wurde mithilfe eines Online-Fußabdruckrechners (<https://www.fussabdruck.de/>) von allen Teilnehmer:innen und der Projektleitung der eigene ökologische Fußabdruck berechnet. Jene Bereiche, die besonders groß waren, wurden mithilfe wissenschaftlicher Daten und Fakten, die in einer weiteren Powerpoint-Präsentation von der Projektleiterin vorgestellt wurden, erörtert. In der Abschlussrunde wurden noch einmal Arbeitsgruppen gebildet, in denen die Teilnehmer:innen Maßnahmen in ihrem Alltag eruierten, die sie zur Verlangsamung des Klimawandels setzen könnten. Die Ergebnisse wurden anschließend präsentiert und auf einem Whiteboard oder einer Flipchart verschriftlicht. Die Workshops endeten mit einer Feedbackrunde aller Teilnehmer:innen.



Abb. E-3: Sammlung der klimagerechten Alltagsmaßnahmen der Workshop-Teilnehmer:innen

Im Anschluss an die Workshops wurde jeweils mit den Jugendcoaches und den Projektleiter:innen sowie mit den Kursleiter:innen der Deutsch- und Integrationskurse und deren Bereichsleiter:innen eine eigene Feedbackrunde durchgeführt.

Der Workshop im Programm BIDE (Bildungscoaching, Berufs-/Bildungsplanung und Deutschkurse für Drittstaatsangehörige, subsidiär Schutz-berechtigte und Asylberechtigte von 19 bis 25 Jahren) wird aus organisatorischen Gründen erst nach der Projektlaufzeit im Oktober 2022 stattfinden: Die Zeitfenster für Workshops im Frühjahr waren nach der Öffnung des letzten Lockdowns bereits vergeben und aufgrund einer zu geringen Anmeldezahl für dieses Programm fand dieses Jahr in diesem Bereich kein Sommerkurs statt. Die Ergebnisse dieses Workshops werden jedoch in den geplanten Publikationen in Fachzeitschriften berücksichtigt werden.

E-6.4 Adaptionen des ursprünglichen Projektdesigns

Das Projekt wurde in der Umsetzungsphase für ein Workshop-Format konzipiert, das ursprünglich für drei Tage angesetzt war. Nach den Erfahrungen des ersten Workshops im Februar und im März 2022 reduzierten wir das Workshop-Format auf zwei Tage mit einer Dauer von je 2,5 Stunden. Zwischen den beiden Workshop-Teilen lagen jeweils vier Tage oder eine Woche.

Das ursprüngliche Ziel des Fragebogens war es, eine Person aus dem familiären Umfeld oder dem Bekanntenkreis, die eine oder mehr Generationen älter als die Teilnehmer:innen waren, zu diesen vier Alltagsbereichen zu interviewen, um im Anschluss die Alltagspraxen mit den eigenen zu vergleichen. Da sich in den ersten beiden Workshops, die in den Jugendcoaching-Projekten an den Wiener Volkshochschulen durchgeführt wurden, zeigte, dass hier einerseits eine Hemmschwelle bestand selbst bekannte Personen zu interviewen und andererseits die Bereitschaft der Jugendlichen außerhalb des Coaching-Programms eine Aufgabe zu übernehmen, nicht besonders groß war, wurde das Interview-Format adaptiert. Für diese Adaption sprach auch die Tatsache, dass wir in der Vorbereitungsphase erfuhren, dass die Teilnehmer:innen der Deutsch- und Integrationskurse zum Teil bereits familiäre oder berufliche Verpflichtungen hatten und sich in den Deutsch- und Integrationskursen in einem straffen Programm auf ihre Abschlussprüfungen vorbereiteten. Somit konnten wir auch hier annehmen, dass nicht alle Teilnehmer:innen ein Interview zum zweiten Workshop-Tag mitbringen würden. Aus diesem Grund beschlossen wir, dass sich die Teilnehmer:innen in Zweiergruppen gegenseitig über die Alltagspraxen in den vier ausgewählten Bereichen interviewen.

E-7 Methoden

E-7.1 Narrative Interviews

Das interaktive Konzept der Workshops beruhte auf der sozialwissenschaftlichen Methode narrativer Interviews in einem teilstandardisierten leitfadengestützten Format. Narrative, also erzählende Interviews werden für Forschungsfragen verwendet, die auf die Ausgestaltung biographischer Erzählungen, auf die Konstruktionen bzw. Prozessstrukturen des Lebenslaufes, auf biographische Handlungsschemata oder auf narrative Identitäten abzielen (Schütze, 1983). Da davon auszugehen war, dass ein Großteil der Teilnehmer:innen bislang keine Erfahrung mit Interviews hat, entschied sich die Projektleitung für die Form des leitfadengestützten Interviews. Das leitfadengestützte Interview ist in drei Abschnitten aufgebaut: Erzählstimulus, Fragenkomplexe und Interviewabschluss. Im Erzählstimulus wird die Perspektive des/der Befragten auf das interessierende Phänomen gelenkt – das Narrativ entwickelt sich. In der Folge stellt der Interviewende thematisch geordnete, jedoch offene gestellte Fragekomplexe, die zunächst auf der Erzählung aufbauen (immanente Fragen). Schließlich werden allfällige Auslassungen im Narrativ durch gezieltes Nachfragen (exmanente Fragen) eingeholt. Als Interviewabschluss können evaluierende Fragen gestellt werden (Kruse, 2015, S. 203, 209-235).

Im vorliegenden Projekt wurden leitfadengestützte Interviews zur Erkundung von vier Alltagsbereichen – Wohnen, Nahrung, Mobilität und Konsum – angewandt. Diese vier Alltagsbereiche sind für die Themenstellung des StartClims-Programms 2021, „Klimawandel: Handeln und Aktivieren“, relevant, da sie zusammen den ökologischen Fußabdruck bilden und jene Felder definieren, die die Projektteilnehmer:innen selbst gestalten können. Die Erstellung dieses Leitfadens erfolgte in mehreren Schritten, um sukzessive seine Länge zu minimieren und seinen Inhalt niederschwellig zu formulieren. Um die Assoziation mit einem Zeitungs- oder Fernsehinterview, in dem gezielte (und seltener offene) Fragen sowie Suggestivfragen und Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können, gestellt werden, bezeichneten wir jedoch diese Handreichung als Gesprächsleitfaden. Die Leitfäden wurden nach ihrer Entwicklung mit den Jugendcoaches und Kursleiter:innen der Sprach- und Integrationskurse auf Sprachniveau und Inhalte überprüft, um sicherzustellen, dass sie für die Projektteilnehmer:innen ein geeignetes Werkzeug darstellen.

E-7.2 Partizipative Wissenschaftskommunikation

Das adaptierte Projektdesign ließ sich nicht mehr unter dem Begriff eines Citizen-Science-Projekts zusammenfassen. Vielmehr lassen sich das Projektdesign und die ihm zugrundeliegende Methode als partizipative Wissenschaftskommunikation bezeichnen. Wissenschaftskommunikation, die sich im deutschsprachigen Raum erst langsam in den 1980er- und 1990er-Jahren durchzusetzen begann, diente in erster Linie der Vermittlung von umfangreichen Fachwissen in die Gesellschaft. Erst nach der Jahrtausendwende verbreitete sich die Auffassung, dass Wissenschaftskommunikation nicht nur Wissen transportieren, sondern auch Partizipation zwischen Wissenschaft(ler:innen) und Bevölkerung fördern und zu Public Engagement in Science and Technology anregen sollte. Partizipative Wissenschaftsvermittlung sieht sich wie auch andere partizipative Formate, etwa Citizen Science, der Kritik ausgesetzt, dass sie nur jene Bevölkerungsgruppen erreichen würde, die ohnehin schon wissenschaftsaffin sind (Mede, 2022; Unger, 2014).

Diese Kritik trifft auf das vorliegende Projekt nicht zu, da es sich an Zielgruppen richtete, die sich Umfragen zufolge seltener für wissenschaftliche Themen allgemein und für den Klimawandel insbesondere interessieren. Erreichen konnten wir diese Zielgruppen allerdings nur, indem wir aktiv und in kleinem Rahmen auf sie zugehen. Das partizipative Design ermöglichte einen Bottom-Up-Approach, der die Erfahrungen und die Expertise der Teilnehmer:innen in den Vordergrund rückte. Sie

wurde zu Akteur:innen und Forschenden, nicht zu Beforschten und erfuhren eine andere Form der Wahrnehmung ihrer Person, ihrer Umwelt, ihrer Geschichte und ihres Alltag. Wissenschaftliche Daten und Fakten zum Klimawandel wurden jeweils erst am zweiten Workshop-Tag in die Diskussionen eingebracht – zu einem Zeitpunkt, als das Thema bereits aufgrund persönlicher Erfahrungen und Narrative, die in der Gruppe geteilt wurden, gut eingeführt war.

Im Rahmen einer groß angelegten Studie im Vereinten Königreich wurden 178 Wissenschaftskommunikator:innen, die sich ausschließlich dem Klimawandel widmen, aufgrund ihrer Erfahrungswerte nach jenen Methoden befragt, die sich in ihren Augen als erfolgreich erwiesen (McLoughlin et al., 2018). An zweiter Stelle wurde "Menschen die Möglichkeit anbieten, den Klimawandel zu diskutieren" angeführt (ebd., S. 9, Abb. 2). Gleichzeitig bekannten die Wissenschaftskommunikator:innen zum Großteil, dass viel Kommunikation, jedoch viel seltener ein Dialog betrieben wird ("there is a lot of communication, but less dialogue"; ebd., S. 4). In einem abschließenden Expert:innen-Workshop wurden schließlich Handlungsempfehlungen ausgesprochen: Unter anderen sollte Wissenschaftskommunikation zum Klimawandel an den Werten der Zielgruppe ansetzen; es wurde festgehalten, dass der Fokus auf individuelle Verhaltensweisen einen effektiven Weg bietet, um den Klimawandel zu kommunizieren (ebd., S. 25). Beide Empfehlungen konnten wir in unserem Projekt erfüllen.

E-8 Zeitplan und Ablauf

	Vorbereitungsphase	Umsetzungsphase	Abschlussphase		
	Arbeitsmaterialien	Workshops	Auswertung	Dissemination	
Dez 21	Ausarbeitung des Interviewleitfadens, der Arbeitsblätter, der Einverständniserklärungen und der Freigabeerklärungen, Entwicklung eines Stundenspiegels				
Jan 22					
Feb 22					
Mrz 22					AusbildungsFit BDK Vormodul
Apr 22					Adaptierung des Projektdesigns und des Workshop-Formats
Mai 22					AusbildungsFit BDK
Jun 22					Integration ab Tag 1 – Deutsch B1+
					Startpaket Deutsch und Integration, Deutsch B2
					Startpaket Deutsch und Integration, Deutsch C1
Jul 22					
Aug 22			Einarbeitung des Feedbacks der Fördergeber:innen; Vorbereitung des Abschlussberichts sowie zweier Veröffentlichungen in Fachzeitschriften		
Sep 22	Integration ab Tag 1, Deutsch B1.2		Antfertigung eines Clips für die Dissemination des didaktischen Tools, das nach Projektfreigabe auf der Webseite und den sozialen Medien der VHS beworben wird		
			VHS-interne Vorstellung des didaktischen Tools in Teamsitzungen der verschiedenen Bereiche der Deutsch- und Integrationskurse sowie der DaF/DaZ-Kurse		
Okt 22		BIDE – Bildungscoaching und Deutschkurse	Projektabschluss. Nach Freigabe der Fördergeber Einreichungen der Veröffentlichungen in Fachzeitschriften zur Bildungsforschung und zur Wissenschaftskommunikation im Umweltbereich		

Abb. E-4: Zeitplan und Ablauf des Projekts

Das Projekt gliederte sich in drei Abschnitte: die Vorbereitungsphase, die Umsetzungsphase und die Abschlussphase. In der zweimonatigen Vorbereitungsphase wurden mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin die Gesprächsleitfäden, die Arbeitsblätter und ein Stundenspiegel entwickelt. Die Datenschutzbeauftragte der Wiener Volkshochschulen überarbeitete und ergänzte die Entwürfe für die Einverständniserklärungen zur Aufzeichnung von Interviews sowie für die Freigabeerklärungen zur Anfertigung von Bild- und Tonaufnahmen während der Workshops. Gleichzeitig wurde die im Projektantrag skizzierte Bedarfserhebung weiter ausgerechnet.

Die Umsetzungsphase zog sich mit fünf Workshops nahezu über die gesamte Projektdauer – bzw. mit der Abhaltung des sechsten Workshops darüber hinaus. Die Umsetzungsphase diente nicht nur der Abhaltung von Workshops, sondern auch der Anpassung des Workshops-Designs aufgrund der Erfahrungen in der Umsetzung und der Feedbackschleifen mit den Teilnehmer:innen, den Trainer:innen der Jugendcoaching-Programme und den Kursleiter:innen der Deutsch- und Integrationskurse sowie den zuständigen Bereichsleitungen.

In der Abschlussphase wurden die Erfahrungswerte und Ergebnisse der Workshops ausgewertet und in die Entwicklung eines didaktischen Tools für Workshops zu klimagerechten Alltagspraxen für Menschen mit Migrationshintergrund eingearbeitet. Gleichzeitig wurden die Disseminationsmaßnahmen vorbereitet, die nach Freigabe des Projektberichts erfolgen: die Erstellung eines dreiminütigen Clips sowie eines Blogbeitrags, die beide über Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Projekts informieren sowie die Entwürfe für drei wissenschaftliche Veröffentlichungen.

E-9 Auswertung und Ergebnisse

E-9.1 Auswertung

E-9.1.1 Umsetzung

Insgesamt nahmen 46 Teilnehmer:innen an dem Projekt teil (vgl. Tab. E-2). In den Ausbildungs- und Coachingprogrammen für Jugendliche (Programmschiene AusbildungsFit), die sich über mindestens sechs Monate und bis zu einem Jahr erstrecken, war die Teilnehmer:innenzahl gering. Die Jugendlichen waren zwischen 15 und 24 Jahre alt und hatten allesamt den formalen Weg der Schulbildung verlassen. Die Zahl der weiblichen Teilnehmer*innen war in beiden Programmen unterrepräsentiert (1 von 11 bzw. 2 von 5). Zwei der insgesamt 16 Jugendlichen, die in zwei unterschiedlichen Workshops teilgenommen hatten, wiesen keinen Migrationshintergrund auf.

Die Coaches der Ausbildungs- und Jugendprogramme waren jeweils zu Beginn und gegen Ende der Workshop-Einheiten anwesend. Im ersten Workshop zeigte sich, dass die Jugendlichen der ursprünglichen Aufgabenstellung, zwischen den beiden Workshop-Einheiten eine ältere Person aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis zu interviewen, nicht nachkommen konnten. In einer Feedbackrunde mit den Coaches und der Bereichsleitung konnte eruiert werden, dass dieses Projektdesign die Jugendlichen überforderte und auch nicht der Ausrichtung der Ausbildungs- und Coachingprogramme entsprach, die sich in erster Linie darauf konzentrieren, den Teilnehmer:innen einen strukturierten Tagesablauf, verschiedene Bildungsangebote und Hilfestellungen etwa bei der Wahl einer Lehrstelle oder im Bewerbungsablauf zu bieten. Diese Situation wurde aufgelöst, indem die Projektleitung zur nächsten Workshop-Einheit Interviewpartner:innen einlud, die die Jugendlichen befragen konnten und deren Erzählungen die Diskussionsgrundlage für den ökologischen Fußabdruck, den Klimawandel und klimagerechte Alltagspraxen bildete. Im zweiten Workshop mit Jugendlichen verließen wir zusammen mit einem Coach die Unterrichtsräumlichkeiten, um auf dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Universitätscampus Studierende mithilfe des Fragebogens zu interviewen. Da auch diese Form der Umsetzung nicht allen Jugendlichen zusagte, beschlossen wir schließlich das Projektdesign dahingehend zu ändern, dass sich die Teilnehmenden der verbleibenden Workshops gegenseitig mithilfe des Gesprächsleitfadens befragen sollten.

In den Sprach- und Integrationskursen war das Geschlechterverhältnis ausgewogen. Die insgesamt 30 Teilnehmer:innen stammten aus zwölf verschiedenen Ländern. An dem dritten Workshop nahmen Teilnehmer:innen mit dem Sprachniveau B2 teil. Der Kursleiter war zu Beginn und gegen Ende der Workshop-Einheiten anwesend. Der vierte Workshop wurde für zwei Sprachkurse mit dem Sprachniveau B3 und C1 zusammen gehalten. Hier waren der Unterschied zwischen den Sprachkenntnissen hinsichtlich Wortschatz und Diskussionsvermögen in einigen Fällen deutlich bemerkbar. Es zeigte sich aber, dass sich die Teilnehmer:innen in den Gruppenarbeiten und Präsentationen gegenseitig unterstützten; jede/r Teilnehmer:in hatte die Möglichkeit seine/ihre Ausführungen zu Ende zu bringen und seine/ihre Ansichten mitzuteilen. Die Teilnehmer:innen des fünften Workshops besuchten schließlich einen Sprachkurs mit dem Niveau B1.2. Auch hier konnte das Workshop-Format noch erfolgreich angewandt werden; einzelne Teilnehmer:innen benötigten allerdings etwas mehr Unterstützung bei den Gruppenarbeiten. Die zusätzliche Unterstützung einzelner Teilnehmer:innen des vierten und des fünften Workshops wurde vor allem von den Kursleiterinnen der Sprach- und Integrationskurse gewährt, die diesmal über die gesamte Dauer an den Workshops teilnahmen. Die durchgehende Teilnahme der Kursleiterinnen war ursprünglich nicht eingeplant, erwies sich aber in jeder Hinsicht als hilfreich und unterstützend. Einerseits war somit eine für die Teilnehmer:innen vertraute Lehrperson durchgängig in den Workshops anwesend, andererseits kannten sie Kursleiterinnen die Teilnehmer:innen bereits so gut, dass sie auf ihre Bedürfnisse eingehen konnten bzw. zusätzlichen allgemeinen Erklärungsbedarf sofort erkannten, wie

etwa häufigere Wiederholungen des Gesagten oder regelmäßiges Nachfragen nach dem Verständnis. Diese pädagogische Hilfestellung war für die Projektleitung sehr wertvoll.

Die Alterszusammensetzung der Sprach- und Integrationskurse war sehr unterschiedlich. Insgesamt waren die Teilnehmer:innen zwischen 18 und 65 Jahren alt, wobei es sich dennoch bei zwei Dritteln um junge Erwachsene handelte. Tatsächlich ermöglicht die Struktur der Sprach- und Integrationskurse keine Kurse, an denen ausschließlich junge Erwachsene teilnehmen. Diese spezielle Zielgruppe hätte nur durch das ursprüngliche Projektdesign mit einem offenen Call und einem Citizen-Science-Projekt erreicht werden können. Allerdings erwies sich die Generationendurchmischung für alle Teilnehmenden als sehr interessant, da die älteren Teilnehmer:innen über die vier Alltagsbereiche aus ihrer Jugend berichteten, die sich in einigen Fällen trotz eines gemeinsamen Herkunftslandes von jüngeren Teilnehmer:innen deutlich unterschied. Mit Ausnahme der jüngsten Teilnehmer*innen hatten alle bereits eine Berufsausbildung oder ein Studium in ihren Herkunftsländern hinter sich.

Tab. E-2: Anzahl der Workshopteilnehmer:innen

	WS 1	WS 2	WS 3	WS 4	WS 5
Tag 1	7	5	7	12	11
Tag 2	11	5	5	10	4
Tag 3	5	---	---	---	
gesamt	11	5	7	12	11

E-9.1.2 Methoden

Der Bottom-Up-Approach des Projektdesigns und der methodische Einsatz narrativer Interviews ermöglichte es den teilnehmenden Jugendlichen und Erwachsenen die Wahrnehmung des Klimawandels aktiv und selbst vorzunehmen. Mithilfe der narrativen Interviews wurde eine Bewusstmachung des Klimawandels vermittelt, die an der eigenen Lebensgeschichte ansetzte. Durch die teilnehmende Beobachtung, die das Wissen und die Expertise der Projektteilnehmer:innen ins Zentrum rückte, konnten klassische Assimilationspädagogik und Abblockreaktionen zur Themenstellung vermieden werden. Es zeigte sich, dass auch klimawandelskeptische Teilnehmer:innen, die ihre Bedenken in der Einführungsrunde äußerten, im Laufe der Workshops durch die narrativen Interviews und die Gruppendiskussion ihre Ansichten revidierten.

Aufgrund der Tatsache, dass die partizipative Methode narrativer Interviews die Erfahrungen und die Expertise der Teilnehmer:innen in den Vordergrund rückte, erfuhren sie eine andere Form der Wahrnehmung ihrer Lebenswirklichkeiten. Sie wurde zu Akteur:innen und Forschenden, nicht zu Beforschten. Gleichzeitig entwickelte sich durch die persönliche Erzählung aus dem Alltag der Teilnehmer:innen und auch der Projektleiterin eine empathische Interaktion, die sich in einem Lehr-Lern-Verhältnis in der Regel nur über einen längeren Zeitraum aufbauen lässt. Zusätzlich wurden in den Sprach- und Integrationskursen durchgängig die sprachlichen Kompetenzen gefördert. Hier zeigte sich insbesondere, dass das partizipative Format schon auf früheren Sprachniveaustufen als C1 (wie es derzeitige Curricula vorsehen) kommunikative Kompetenzen in Diskussion und Kontextualisierung ermöglicht – denn es war den Teilnehmer:innen durchwegs ein Anliegen aus ihrem Alltag zu erzählen und die Erzählungen ihrer Interviewpartner:innen zu verstehen und anschließen in der Gruppe zu kommunizieren.

E-9.2 Ergebnisse

Als nachhaltiges Ergebnis liegt ein mehrfach erprobtes interaktives didaktisches Tool zur Kommunikation des Klimawandels und zur Erarbeitung klimagerechter Alltagspraxen für Menschen mit Migrationshintergrund vor. Dieses Tool ist für ein Workshop-Format ausgerichtet, das an zwei unterschiedlichen Tagen für jeweils 2,5 Stunden angesetzt ist. Die Zielgruppe des Workshops sind entweder Jugendliche ab 15 Jahren oder Teilnehmer:innen von Deutsch- und Integrationskursen ab dem Sprachniveau B1.2.

Das didaktische Tool beinhaltet neben einem Stundenspiegel (vgl. Abb. E-6) für die erste Workshop-Einheit einen Gesprächsleitfaden für die leitfadengestützten narrativen Interviews (vgl. Abb. E-7 bis E-9) und ein Arbeitsblatt (vgl. Abb. E-10), auf dem die Ergebnisse des Interviews mit Stichworten festgehalten werden können und Notizen zu jenen Aspekten, die dem/der Interviewer:in besonders aufgefallen sind. Für den Fall, dass die Workshop-Teilnehmer:innen das Gespräch mit dem Mobiltelefon aufnehmen wollen, liegt ein Muster für eine Einwilligungserklärung der Interviewpartnerin/des Interviewpartners vor (vgl. Abb. E-11), das allerdings von der jeweiligen Institution noch auf die eigenen Compliance-Richtlinien hin überprüft werden sollte. Für die zweite Workshop-Einheit liegt ein weiteres Arbeitsblatt zum Brainstorming in der Gruppe vor (vgl. Abb. E-12), in dem die Teilnehmer:innen jene Maßnahmen festhalten, die sie selbst zur Verlangsamung des Klimawandels durchführen können. Für die Workshop-Leitung liegt eine Powerpoint-Präsentation vor, die wissenschaftliche Fakten zum ökologischen Fußabdruck und zum Klimawandel beinhaltet. Diese Powerpoint-Präsentation ist anschaulich illustriert und bietet niedrigschwellige Informationen. In einer weiteren Beilage für die Workshop-Leitung findet sich jene Quellensammlung, aus denen sich die Powerpoint-Präsentation speist. Diese Beilage dient dazu, verlässliche Quellen offen zu legen, auf deren Grundlage die Informationen der Powerpoint-Präsentation auch in Zukunft aktuell gehalten werden können.

Altersgruppen
15+

Zielgruppen
Menschen mit Migrationshintergrund

Inhalt
Klimawandel; ökologischer Fußabdruck; Entwicklung klimagerechter Maßnahmen im Alltag

Dauer
2,5 Stunden an zwei verschiedenen Tagen

Methoden
Erzählende Interviews; Arbeitsgruppen; Gruppendiskussionen; partizipative Wissenschaftsvermittlung

Material
Workshop-Unterlagen (Gesprächsleitfaden, Arbeitsblätter, Powerpoint-Präsentation, bei Bedarf Muster Einwilligungserklärung zur Aufzeichnung des Interviews), Laptop und Beamer oder Whiteboard; Flipchart oder Tafel; Stifte

Vorbereitung
Ausdruck des Gesprächsleitfadens und der Arbeitsblätter, Herunterladen der Powerpoint-Präsentation

Download
Gesprächsleitfaden; Arbeitsblatt Interview; Arbeitsblatt Brainstorming; Powerpoint-Präsentation (bei Bedarf Muster zur Einwilligungserklärung zum Interview und Quellensammlung zur Aktualisierung der Powerpoint-Präsentation)

Abb. E-5: Kurzinformation über den zweiteiligen Workshop zu klimagerechten Alltagspraxen


KLIMA-WORKSHOP (klAP)

Tag 1	Inhalt	Tätigkeit	Dauer
	Vorstellungsrunde	Alle Anwesenden stellen sich kurz vor.	15 Min.
	Vorstellung Workshop-Thema	Das Thema kann mit verschiedenen Fragen eingeleitet werden: <ul style="list-style-type: none"> • In Zeitungen und im Fernsehen hört man heute viel über den Klimawandel. Wie macht sich für euch der Klimawandel bemerkbar? • Wer oder was verursacht den Klimawandel? • Können wir selbst überhaupt irgendetwas tun, um den Klimawandel aufzuhalten? 	15 Min.
	Erklärung Interviewtechnik	Austeilen von Interviewleitfaden und Arbeitsblatt Interview.	15 Min.
	Durchführung Interviews	Es werden vier Arbeitsgruppen per Los gebildet. Jede Arbeitsgruppe übernimmt ein Interviewthema (Wohnen, Ernährung, Mobilität, Konsum). Vorbereitung auf das Interview in den Arbeitsgruppen.	10 Min.
		Jede Arbeitsgruppe interviewt die Projektleitung mithilfe des Fragebogens.	40 Min.
	Pause		15 Min.
	Durchführung Interviews	Es werden Zweiergruppen gebildet, in denen sich die Teilnehmer*innen gegenseitig interviewen. Sie halten ihre Beobachtung schriftlich am Arbeitsblatt „Interview“ fest.	40 Min.
Tag 2	Präsentation Interview-ergebnisse	Vorbereitungszeit	10 Min.
		Alle Teilnehmer*innen berichten über die Ergebnisse der Interviews: Was ist ihnen besonders aufgefallen. Und warum?	30 Min.
	Ökologischer Fußabdruck	Erklärung des ökologischen Fußabdrucks, der sich aus den Bereichen Wohnen, Ernährung, Mobilität und Konsum zusammensetzt. Darstellung des ökologischen Fußabdrucks in Österreich und in anderen Ländern. Diskussion um unterschiedlichen ökologischen Fußabdruck von Privatpersonen in Industrieländern und im globalen Süden. Alle Teilnehmer*innen und die Projektleitung rechnen sich ihren ökologischen Fußabdruck mithilfe einer Mobile App aus (https://www.fussabdruck.de/). Diskussion der Ergebnisse des eigenen ökologischen Fußabdrucks. Welche Bereiche sind besonders klimafreundlich, welche besonders klimafeindlich?	40 Min.
	Pause		10 Min.
	Sammlung klimagerechter Maßnahmen im Alltag	Bildung von Arbeitsgruppen, in denen die Teilnehmer*innen aufgrund ihrer Ergebnisse selbst Vorschläge von Maßnahmen im Alltag gegen den Klimawandel einbringen. Austeilen Arbeitsblatt „Brainstorming“.	10 Min.
		Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Ergebnisse, die auf einer Tafel oder einer Flipchart schriftlich festgehalten werden.	30 Min.
	Feedbackrunde	Alle Anwesenden berichten: Was hat mir an diesem Workshop gefallen? Was hat mir nicht gefallen? Was kann ich mir von diesem Workshop mitnehmen?	20 Min.



Abb. E-6: Stundenspiegel des zweiteiligen Workshops zu klimagerechten Alltagspraxen

KLIMA-WORKSHOP (KIAP)



GESPRÄCHSLEITFADEN

1. VOR DEM INTERVIEW

VORSTELLUNG (BEISPIEL):

Ich nehme gerade an einem Workshop über das Klima teil. Dazu möchte ich dir heute ein paar Fragen stellen. Mich interessiert, wie du früher gelebt hast.

Ich nehme unser Gespräch mit meinem Handy auf. Wir werden deinen Namen aber nirgends nennen. Und unsere Aufnahme wird nirgendwo zu hören sein. Ist das für dich in Ordnung? Dann unterschreiben mir das bitte hier. Ich darf unser Gespräch nur aufnehmen, wenn du mir dein ok auch schriftlich gibst. Wenn du das nicht möchtest, mache ich mir ein paar Notizen von dem, was du mir erzählst.

INFO:

- Kurze Vorstellung und Erklärung, worum es in dem Interview geht.
- Ausmachen, wie lange das Gespräch dauern soll (ca. 20 Minuten).
- Falls Aufnahme mit dem Mobiltelefon: vor dem Gespräch die Einverständniserklärung unterschreiben lassen. (Sonst dürfen wir nicht damit arbeiten.)
- Falls du keine Aufnahme mit dem Mobiltelefon machst, notiere dir Stichworte auf dem Arbeitsblatt „Interview“.
- Bitte unbedingt VOR dem Interview die Technik (z.B. Audioaufnahme Handy) testen!

2. INTERVIEW

EINSTIEGSFRAGE:

Im Fernsehen, in der Zeitung und überhaupt reden viele Leute davon, dass sich das Klima ändert. Man sagt auch, dass wir deshalb anders leben müssen. Mich interessiert, wie du früher (in deiner Kindheit/in deiner Jugend) gelebt hast: Wie hast du gewohnt? Was hast du gegessen? Wie bist du in die Schule oder in die Arbeit gekommen? Welche Dinge hast du dir gekauft?

Bitte beginne doch einfach zu erzählen. Vielleicht stelle ich dir später noch ein paar Fragen zu dem, was du erzählt hast. Aber jetzt höre ich dir erst einmal zu.

INFO: Nicht alle Menschen fangen gleich an zu erzählen. Manchmal fragen sie nochmals nach: „Was interessiert dich denn genau?“ oder „Womit soll ich denn anfangen?“ Dann kannst Du einfach noch einmal mit anderen Worten die Einstiegsfrage wiederholen. Du kannst zum Beispiel auch nur mit einer von den vier Fragen beginnen (z.B. „Wie hast du gewohnt?“) und die anderen danach stellen. Pass aber bitte auf, dass du sie dann nicht beim Zuhören vergisst. 😊

1

Abb. E-7: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 1

KLIMA-WORKSHOP (KIAP)

NACHFRAGEN:

Wir alle reden über manche Dinge lieber als über andere. Deshalb kann es sein, dass in eurem Gespräch einmal ein Thema (Wohnen, Essen, Mobilität, Konsum) nur sehr kurz vorkommt. In diesem Fall kannst du nach dem Gespräch noch ein paar Fragen zu diesem Thema stellen. In der Infobox findest du Tipps zum Nachfragen.

INFO Nachfragetipps:

Diese Fragen sind sehr gut zum Nachfragen:

- *Könntest du bitte ein bisschen mehr über... erzählen?*
- *Du hast gesagt, dass du Kannst du mir dazu noch etwas erzählen?*
- *Du hattest vorhin kurz über... gesprochen. Kannst du das bitte noch einmal genau erzählen?*
- *Du hast vorhin gesagt, dass du Das interessiert mich sehr. Kannst du mir mehr davon erzählen?*
- *Du hast gesagt, dass Wie meinst du das?*

Manchmal kann es passieren, dass ein Thema in einem Gespräch gar nicht vorkommt. In diesem Fall ist es notwendig, noch einmal ganz direkt dazu eine Frage zu stellen. Hier ein paar Tipps zum Nachfragen.

INFO: Diese Nachfragen verwenden wir nur, wenn über ein Thema gar nicht gesprochen worden ist. Sie sind „Notfallfragen“. Bitte nicht einfach von Anfang an diese Fragen stellen, sondern wirklich nur, wenn über das Thema vorher nicht gesprochen worden ist!

- *Beim Nachfragen ist es wichtig, eine Frage zu stellen, auf die man nicht nur mit „ja“ oder „nein“ antworten kann. Denn sonst gibt es keine Erzählung.*
- *Beim Nachfragen fangen wir allgemein an („**fette Fragen**“) und lassen den anderen erzählen. Wenn wir mehr wissen wollen, fragen wir nochmals nach (Fragen mit ○).*

Wie hast du gewohnt?

- Hast du am Land oder in der Stadt gewohnt?
- Hast du in einem Haus oder in einer Wohnung gewohnt?
- Wie viele Menschen haben in eurem Haus/in eurer Wohnung gewohnt?
- Wie habt ihr geheizt?
- Wie habt ihr warmes Wasser bekommen?

Was hast du gegessen?

- Habt ihr immer selbst gekocht?
- Habt ihr einen Garten gehabt, in dem ihr auch etwas angepflanzt habt?
- Habt ihr Tiere gehabt?
- Was habt ihr am meisten gegessen?
- Wie oft hast du Fleisch gegessen?

Abb. E-8: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 2

KLIMA-WORKSHOP (KIAP)

Wie bist du herumgekommen/herumgefahren?

- Wie oft bist du aus deiner Stadt/aus deinem Dorf herausgefahren?
- Welches Verkehrsmittel hast du verwendet??
- Wie bist du in die Schule/in die Arbeit gekommen?
- Bist du viel zu Fuß gegangen?
- Habt ihr ein Auto gehabt?
- Seid ihr auf Urlaub gefahren?
- Wie seid ihr auf Urlaub gefahren?

Was hast du eingekauft?

- Wo habt ihr Lebensmittel eingekauft?
- Wie oft habt ihr Lebensmittel eingekauft?
- Wo habt ihr die anderen Dinge eingekauft, die ihr gebraucht habt?
- Wie oft habt ihr euch neue Sachen gekauft?

ENDE DES INTERVIEWS:

Wenn du glaubst, dass du Antworten auf alle Fragen bekommen hast, kannst du das Gespräch beenden. (Manchmal ist es auch notwendig, das zu tun, weil der*die andere noch gerne sehr viel mehr und auch ganz anderes erzählen will. 😊)

Du kannst das Gespräch zum Beispiel so beenden: „Danke, das war sehr spannend! Ich habe jetzt keine Fragen mehr.“ Du kannst aber auch immer noch den*die andere fragen, ob er*sie noch etwas sagen möchte, zum Beispiel: „Gibt es noch etwas, was du vergessen hast? Oder etwas, was du mir noch unbedingt erzählen möchtest?“

3. NACH DEM INTERVIEW

Nach einem Gespräch bedanke ich mich immer für das Gespräch und die Zeit, die mir der*die andere geschenkt hat.

Falls du das Gespräch mit dem Mobiltelefon aufgenommen hast, höre dir das Gespräch zuhause (vor unserem nächsten Termin) noch einmal an. Trage in das Arbeitsblatt „Interview“ die für dich wichtigsten Punkte ein (Stichworte genügen!).

*INFO: Bei Aufnahme mit dem Mobiltelefon: Speichern nicht vergessen!
Bitte bringe das aufgefüllte Arbeitsblatt „Interview“ zum nächsten Termin mit.*

Abb. E-9: Gesprächsleitfaden für die narrativen Interviews, Seite 3

Arbeitsblatt Interview

NAME:

NAME INTERVIEWTE PERSON:

DATUM DES INTERVIEWS:

Auf diesem Arbeitsblatt kannst du die Ergebnisse deines Interviews auf einen Blick zusammenfassen. Es reicht, wenn du nur ein paar Stichworte in jedes Feld einträgst.

Thema	Stichworte	Was ist mir aufgefallen?
Wohnen		
Ernährung		
Mobilität		
Konsum		



Bitte nimm dieses Arbeitsblatt zu unserem zweiten Termin mit. In der Spalte „Was ist mir aufgefallen?“ kannst du gleich beim Nachhören des Gesprächs etwas eintragen. Du kannst das aber auch erst bei unserem zweiten Termin gemeinsam in der Gruppe machen.

KLIMA-WORKSHOP (KIAP)



Abb. E-10: Arbeitsblatt "Interview"

[An dieser Stelle können Sie Namen und/oder Logo Ihrer Institution platzieren.]

EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des Klima-Workshops (KIAP) an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Projekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und zum Teil in Schriftform gebracht wird. Die Audiodateien werden gespeichert und zum Projektende am [bitte Datum eintragen] gelöscht. Die auszugsweise Schriftform (= Transkript) der Interviews wird ohne Namen und Personenangaben gespeichert (=anonymisiert). Die Mitarbeiter*innen Klima-Workshops wurden auf das Datengeheimnis verpflichtet. [Bitte Ihre Institution eintragen] verarbeitet Ihre Daten im Einklang mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und dem österreichischen Datenschutzgesetz (DSG idgF.).

Ich bin damit einverstanden, dass einzelne Sätze aus den Transkripten, die nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können, als Material für unterrichtende Zwecke genutzt werden können. Des Weiteren stimme ich zu, dass die Mitarbeiter*innen [bitte Ihre Institution eintragen] in darauf aufbauenden Unterrichtseinheiten weiter die anonymisierten Transkripte verwenden können. Hierzu wird die Schriftform (= Transkripte) ohne personenbezogene Daten an der [bitte Ihre Institution eintragen] für weitere fünf Jahre aufbewahrt und anschließend gelöscht.

Diese Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Vorname: Nachname:

Datum, Ort: Unterschrift:

Abb. E-11: Muster zur Einwilligung in ein Interview, das mit dem Mobiltelefon aufgenommen wird

ARBEITSBLATT BRAINSTORMING

Was kann ich täglich tun, um den Klimawandel aufzuhalten?

Auf diesem Arbeitsblatt kannst du deine Ideen zu Maßnahmen gegen den Klimawandel eintragen. Bitte trage nur die Maßnahmen ein, die du auch selbst durchführen kannst. Es reicht, wenn du nur ein paar Stichworte in jedes Feld einträgst.

Thema	Maßnahme(n)	Vorteil(e) der Maßnahme(n)
Wohnen		
Ernährung		
Mobilität		
Konsum		



KLIMA-WORKSHOP (KIAP)



Abb. E-12: Arbeitsblatt "Brainstorming"

E-10 Dissemination

Unmittelbar nach Einreichung des Projektberichts wird VHS-intern von der Projektleitung in Teamsitzungen der verschiedenen Bereiche der Deutsch- und Integrationskurse (vgl. Tab. E-1: "Integration ab Tag 1", "Startpaket Deutsch und Integration") sowie im offenen Bereich der DaF/DaZ-Kurse (Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache) der Erwachsenenbildung das didaktische Tool den Bereichsleitungen sowie den Kursleiter:innen vorgestellt. Auf diese Weise wird eine größtmögliche Dissemination des Projektergebnisses innerhalb der Institution, an der das Projekt angesetzt war, ermöglicht.

Nach Projektfreigabe von Seiten der Fördergeber:innen sind mehrere Disseminationsmaßnahmen geplant. Bereits im Zuge des Projekts wurde ein dreiminütiger Clip gedreht, der über das Projekt und das darin entwickelte didaktische Tool informiert. Dieser Clip wird auf dem Youtube-Kanal der Wiener Volkshochschulen (<https://www.youtube.com/diewienervolkshochschulen>) hochgeladen und gleichzeitig in einen Beitrag auf dem Bildungsblog der Wiener Volkshochschulen (<https://www.vhs.at/de/blog>) eingebettet.

In diesem Blogbeitrag, der in Kürze über Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Projekts informiert, wird auch das didaktische Tool zum Download in einem Open-Access-Format zur Verfügung stehen (www.vhs.at/klap). Sowohl der Clip als auch der Blogbeitrag mit dem Link zum didaktischen Tool werden in der Folge über diverse Social-Media-Kanäle der Wiener Volkshochschulen beworben.

Gleichzeitig wird sich die Projektleitung nach erfolgter Freigabe proaktiv darum bemühen, die Informationen und den Link zu diesem didaktischen Tool auch Multiplikator:innen anzubieten, wie etwa der vom Österreichischen Integrationsfonds und dem Österreich Institut betriebenen Plattform "Mein Sprachportal" (<https://sprachportal.integrationsfonds.at/>), dem Forum Umweltbildung (<https://www.umweltbildung.at/>) und der Umweltberatung (<https://www.umweltberatung.at/>). Ein Eintrag auf der Projektdatenbank zur Bildungsforschung in Österreich, bifo:dok, erfolgte bereits (<https://bifodok.adulteducation.at/public/project/189532>); mit der Projektfreigabe werden auch hier der Projektbericht, das didaktische Tool über den Beitrag auf dem Bildungsblog der Wiener Volkshochschulen sowie die folgenden wissenschaftlichen Publikationen zum Projekt verlinkt.

Darüber hinaus sind zur Dissemination mehrere Beiträge unter verschiedenen Aspekten des Projekts in Fachzeitschriften geplant: In der Winter-Ausgabe der Zeitschrift "Die Österreichische Volkshochschule" (<https://magazin.vhs.or.at/>), die dem Thema "Teilhabe und Inklusion" gewidmet ist; in der kommenden Ausgabe der "Zeitschrift für Erwachsenenbildung" (<https://erwachsenenbildung.at/magazin/>), die dem Thema "Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung" gewidmet ist, und in der englischsprachigen Fachzeitschrift "Environmental Communication" (<https://www.tandfonline.com/journals/renc20>).

E-11 Literaturverzeichnis

- Awart, S., & Sever, G. (2011). Wissenstransfer zur Nachhaltigkeit in MigrantInnencommunities. Maßnahmenkatalog. Peregrina – Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen.
- Bundesjugendvertretung (2021). Richtig reden übers Klima. Ein Leitfaden für die Kommunikation mit jungen Menschen. https://www.klimaaktiv.at/dam/jcr:ab0f4e3e-e6fe-46bb-8819-4b877133f27d/RichtigReden%C3%BCbersKlima_Leitfaden_bf.pdf.
- Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (2015). 50-Punkte-Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich. https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan_final.pdf.
- Daniel, A., & Deutschmann, A. (2020). Umweltbewegung revisited? Fridays for Future in Wien: Profil und Einstellungen einer neuen Protestbewegung. in Working Paper 9. Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien.
- Enzelberger, E.-M., Klotz, V. & Merkelbach, M. (2015). Fokus Deutsch. Erfolgreich in Alltag und Beruf. B2 Kurs- und Übungsbuch. Cornelsen Verlag.
- Europäische Kommission (2021). Spezial-Eurobarometer 513, Klimawandel, März-April 2021. <https://europa.eu/eurobarometer/api/deliverable/download/file?deliverableId=75840>.
- Heigl, F., Dörler, D., Bartar, P., Brodschneider, R. Cieslinski, M. et al., (2018). Qualitätskriterien für Citizen Science Projekte auf Österreich forscht | Version 1.1. <https://zenodo.org/record/3648502>.
- Knoflacher, H., Kroismayr, S., & Wejwithan, A. (2020). Herausforderungen der Klimakrise. Kurzstudie der Ausgangssituation in Wien. Unveröffentlichter Projektbericht. Wien.
- Kruse, J. (2015). Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. (2. Aufl.). Beltz Juventa
- McLoughlin, N., Corner, A., Capstick, S., Richardson, H., Bell, A., Muller, C. & Illingworth, S. (2018). Climate communication in practice: how are we engaging the UK public on climate change? Oxford: Climate Outreach.
- Mede, N (2022). Partizipative Wissenschaftskommunikation: Promises and Pitfalls. wissenschaftskommunikation.de. <https://www.wissenschaftskommunikation.de/partizipative-wissenschaftskommunikation-promises-and-pitfalls-56581/>.
- Österreichischer Integrationsfonds (2018a). Rahmencurriculum für Deutschkurse mit Werte- und Orientierungswissen auf B1-Niveau. Fassung vom 06.07.2018. https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_B1.pdf.
- Österreichischer Integrationsfonds (2018b). Rahmencurriculum für Deutschkurse mit Werte- und Orientierungswissen auf B2-Niveau. Fassung vom 06.07.2018. https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_B2.pdf.
- Österreichischer Integrationsfonds (2021). Rahmencurriculum für Deutschkurse auf C1-Niveau. Fassung vom 01.01.2021. https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Rahmencurriculum_C1.pdf.
- Österreichische Kinder- und Jugendvertretung (2021). Handbuch Klima. Jugend. Dialog. gugler*DruckSinn.
- Pusch, B. (2020). Bildung für nachhaltige Entwicklung in Orientierungs- und Wertekursen? Ein österreichisch-deutscher Kursbuchvergleich. Österreichisches Religionsforum 28, 132-148.
- Pusch, B. (2021). Pädagogische Ansatzpunkte in der Umweltbildung für Zuwander/-innen. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 44 (2), 17-25.

Schulpflichtgesetz 1985, Bundesgesetzblatt 76, Wien 1985.
<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/1985/76/P3/NOR12121401>.

Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), 283-293.
<https://nbnresolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-53147>.

Stadt Wien – Integration und Diversität (2020). Integrations- und Diversitätsmonitor.
<https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/periodical/titleinfo/3658832>.

Tusch, R., Furchtlehner, J., Lehner, D., & Lička, L. (2020): Junges Klima – Wie werden Jugendliche in der dichten Stadt für den Klimawandel aktiviert? Endbericht von StartClim2019.C in StartClim2019: Neue Impulse für die österreichische Anpassung, Auftraggeber: BMK, BMWFW, Klima- und Energiefonds, Land Oberösterreich.

Ungar, Hella von (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis*. Springer.